

Telegramme

BW-e-Gutschein: Jetzt auch für Gewerbetreibende geöffnet

Das Verkehrsministerium hat seinen BW-e-Gutschein für Handwerker geöffnet: Gewerbetreibende mit Lieferverkehr können jetzt Zuschüsse für die Anschaffung von Elektro-Fahrzeugen beantragen. Als Lieferverkehr gelten der geschäftsmäßige Transport von Dingen von oder zu Gewerbetreibenden oder Kunden sowie Fahrten von Handwerker oder Baufahrzeugen, die als Werkstattwagen oder zum Transport von Werkzeugen oder Material eingesetzt werden. Der Handwerkstag erwartet, dass der dadurch vorhandene Ermessensspielraum zur Antragsgenehmigung unter Berücksichtigung der realen Notwendigkeiten bei der Ausführung handwerklicher Aufträge genutzt wird. Jeder Antragsteller darf bis zu 20 Fahrzeuge in der Programmlaufzeit beantragen. Auch ein Zuschuss vom Bund im Rahmen des Umweltbonus ist möglich.

www.l-bank.de

www.vm.baden-wuerttemberg.de

Bildungs-Vergleichsstudie: Ausgesprochen ernüchternd

„Die Ergebnisse der Bildungs-Vergleichsstudie Vera 8 sind ernüchternd“, stellt Landeshandwerkspräsident Rainer Reichhold fest. Sie legten schonungslos offen, welch drängender Handlungsbedarf in Baden-Württemberg bei der Qualitätsverbesserung von Unterricht und Schule bestehe. Wenn im Kompetenzbereich Lesen 43 Prozent der Schüler an den Haupt- und Werkrealschulen und 22 Prozent an den Gemeinschaftsschulen den Mindeststandard erreichen und in Mathematik sogar 45 Prozent der Haupt- und Werkrealschüler darunter liegen, dann sei dies „schlichtweg katastrophal“. Für das Handwerk ein ernüchternder Befund. Reichhold fürchtet um die Ausbildungsfähigkeit der Absolventen. Das Land habe versäumt, bereits in der Vergangenheit eine wissenschaftliche, auf Daten basierende Schulpolitik zu betreiben, um die Leistungsfähigkeit und Qualität des Schulsystems zu verbessern.

Innovationspreis des Landes:**Dr.-Rudolf-Eberle-Preis**

Auch 2018 schreibt das Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau den Innovationspreis des Landes Baden-Württemberg, den Dr.-Rudolf-Eberle-Preis, für besondere innovatorische Leistungen mittelständischer Unternehmen aus. Ausgezeichnet werden beispielhafte Leistungen bei der Entwicklung oder Anwendung neuer Produkte, Verfahren und technologischer Dienstleistungen. Insgesamt werden Preisgelder in Höhe von 50.000 Euro vergeben. Bewerber können sich kleine und mittlere Unternehmen aus Industrie, Handwerk sowie technologischer Dienstleistung mit Sitz in Baden-Württemberg, einem Jahresumsatz von bis zu 100 Million Euro und maximal 500 Beschäftigten. Die Bewerbungsfrist endet am 31. Mai.

www.bewerbung.innovationspreis-bw.de

SHK-Kamingespräch:**Wirtschaftsministerin zu Gast**

Beim Kamingespräch haben Wirtschaftsministerin Nicole Hoffmeister-Kraut (im Bild mit Fachverbandsvorsitzendem Joachim Butz) und der Fachverband SHK Baden-Württemberg nach Lösungen für die Branche gesucht. Leitfrage war: „Wie kann die Energiewende in Baden-Württemberg vorangebracht werden?“ Der Fachverband forderte von der Politik Technologieoffenheit bei der Energiewende: Hausbesitzer bräuchten Planungssicherheit und die Option, über die Heiztechnik und den erneuerbaren Energieträger frei entscheiden zu können. Nur so komme ausreichend Bewegung in den Modernisierungsschritt im Heizkeller. Gleichzeitig forderte der Fachverband, dass die im Koalitionsvertrag angekündigte steuerliche Förderung energetischer Gebäudesanierungen schnellstmöglich umgesetzt wird.

Persönliches

Der Aufsichtsrat der Bürgschaftsbank Baden-Württemberg hat **Ewald Wesp** zu seinem neuen Vorsitzenden gewählt. Der Geschäftsführer des Bankenverbandes Baden-Württemberg und Betriebswirt folgt auf den BWHT-Vizepräsidenten und Präsidenten des Baden-Württembergischen Kraftfahrzeuggewerbes **Dr. Harry Brambach**, der nicht mehr kandidierte. Die Bürgschaftsbank Baden-Württemberg dankte dem bisherigen Vorsitzenden für die gute und engagierte Zusammenarbeit.



Starkes Trio: Die Geschäftsleitung David Brauchle (Produktion), Alexander Lanz (Vertrieb) und Alois Holitsch (Strategie, von links).

Foto: Holitsch

Vernetzung aller Prozesse und Akteure bringt den Speed

Digitalisierung in der Praxis: Schreiner Holitsch stellt sich für die Zukunft auf

Viele Handwerksunternehmer, die gerade mit der Digitalisierung ihres Betriebs beginnen, stellen sich die gleiche Frage: „Was heißt Digitalisierung und wo setzt man am besten an?“ Um der Antwort einen Schritt näherzukommen, lohnt sich ein Blick ins oberschwäbische Tettnang zur Schreinerei Holitsch, die sich beim DigiCheck des Mittelstand 4.0-Kompetenzzentrums Stuttgart als sogenannter Best-Practice-Betrieb herauskristallisierte.

„Ein ‚Best-Practice-‘ oder bei uns ‚Use Case-‘ Betrieb ist in allen Unternehmensbereichen so optimal aufgestellt, dass kaum Handlungsbedarfe vorhanden sind. Er dient somit als ideales Praxisbeispiel für andere Betriebe“, erklärt Florian Jentsch, Abteilungsleiter für Technologie, Digitalisierung und Innovation beim Handwerkstag.

Das Ziel ist klar gesteckt

Konfrontiert man Betriebsinhaber Alois Holitsch mit dem Ergebnis des Checks, reagiert der eher nüchtern. „Wir sind doch alle noch in der Orientierungsphase“, sagt er und nimmt sich damit selbst als stetig Dazulernenden nicht aus. Den Weg seines Betriebs hat er jedoch einer klaren Vision unterworfen: Sein ganzes Team soll letztendlich ortsunabhängig in Echtzeit an einem Informationsstrang arbeiten können. Dafür arbeitet Holitsch aktiv an der Verketzung der bestehenden „digitalen Schollen“ im Unternehmen. Die be-

trieblichen Prozesse wurden zunächst abgelichtet, dann verschlankt und nachfolgend in einer Softwarearchitektur abgebildet.

Einen ersten praktischen Schritt stellte hierbei die Einführung der papierlosen Produktion dar, durch den nun alle Beteiligten wie Verwaltung, Arbeitsvorbereitung und Produktion sowie der Kunde in Echtzeit über den Fertigungsstand informiert sind. Mittelfristig sollen die verschiedenen Unternehmensbereiche auch Daten schnell und unkompliziert austauschen können. „Die Vernetzung bringt den Speed“, sagt Holitsch.

Zukunftssicher aufstellen

Damit möchte er den Betrieb in die Lage versetzen, in Zukunft eine reduzierte Belegschaft zu kompensieren. Diese Situation könne als natürliche Folge von Entwicklungen wie dem demografischen Wandel, der teils geringen Fachkräftequalifikation sowie der erhöhten Studierendenzahl schneller als erwartet eintreten. „Im Moment können wir jedoch noch agieren statt nur zu reagieren“, macht Holitsch deutlich. Dazu gehört auch, dem Kunden heute schon zu geben, was dieser aus dem privaten Bereich gewohnt ist: erstens eine schnelle, unkomplizierte Kommunikation. Vom Einsatz der üblichen Messenger-Dienste profitiert auch der Betrieb stark, da er in der Regel unmittelbare Rückmeldung zu Aufträgen von Kundenseite erhält. Zweitens der Wunsch nach Individualität:

Im Online-Konfigurator für Türen auf der Unternehmenswebseite wählt der Kunde optional Türblatt, Türrahmen und optionale Lichtauschnitte aus und stellt sich so eine individuelle Haustür zusammen. Das Online-Konfiguratoren für Kunden längst unverzichtbar geworden sind, zeigen auch erfolgreiche Beispiele aus anderen Branchen: im Malerbereich etwa der Online-Konfigurator „Kolorat“ für individuelle Wandfarben, der Online-Konfigurator für Maultaschen der Stuttgarter Metzgerei Blessing oder der des Orthopädienschuhmacher-Meisters Christoph Mätzold für Einlegesohlen.

Use Cases als Hilfestellung

Beispiele für erfolgreiche Unternehmensdigitalisierung aus dem Handwerk existieren also zuhauf. Häufig müssen sie jedoch noch bekannter und den Betrieben erst zugänglich gemacht werden. Nur auf diese Weise können sie schließlich auch als Orientierung und Anreiz für andere Betriebe dienen. „Diesen Bedarf greifen wir gerne auf und werden in Zukunft leicht zugänglich Use Cases aus unterschiedlichen Gewerken bereitstellen“, erklärt Florian Jentsch. Aktuell arbeitet die Beratungs- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft Handwerk und Mittelstand (BWHM) an der Erstellung eines Use-Case-Katalogs für das Handwerk, der zeitnah auf der Internetseite des Mittelstand 4.0-Kompetenzzentrums Stuttgart zu finden ist. **nst**

Schnelle Netze in der Fläche

Präsidentenkonferenz mit Innenminister Strobil: Politische Positionen diskutiert

Zweimal im Jahr treffen die Präsidenten der acht baden-württembergischen Handwerkskammern zusammen, um neben organisationsinternen Fragen grundsätzliche handwerkspolitische Positionen zu diskutieren. Gast der Frühjahrskonferenz in Haigerloch war diesmal Innenminister Thomas Strobl, der landespolitisch auch die Fachbereiche Digitalisierung und Migration verantwortet. Ganz oben auf der Agenda stand deshalb die digitale Infrastruktur. Der Ausbau des schnellen Internets sei

für das Handwerk ein wichtiger Standortfaktor, betonte Landeshandwerkspräsident Rainer Reichhold. Nach wie vor komme der marktwirtschaftliche Breitbandausbau aber nicht genügend in die Fläche. Europäische Union, Bund, Land und Kommunen müssten diese wichtige Aufgabe gemeinsam stemmen.

Darüber hinaus standen die Themen Flüchtlinge in Arbeit und Ausbildung sowie die Datenschutz-Grundverordnung auf der Tagesordnung. „Baden-Württemberg ist das

Land von Mittelstand und Handwerk, von Familienbetrieben. Mit fast 800.000 Mitarbeitern in mehr als 130.000 Betrieben ist das Handwerk ein Grundpfeiler unserer Wirtschaft“, sagte der Minister. Handwerk und Mittelstand sorgten entscheidend dafür, dass Baden-Württemberg nicht nur in den großen Städten, sondern in der ganzen Fläche stark sei. Er versicherte, die Landesregierung stehe dem Mittelstand „bei der Digitalisierung und auch ansonsten zur Seite“. **eh**



Bei der Frühjahrskonferenz: von links Ulrich Bopp (Heilbronn-Franken), Harald Herrmann (Reutlingen), Alois Jöst (Mannheim Rhein-Neckar-Odenwald), Innenminister Thomas Strobl, Rainer Reichhold (Region Stuttgart), Johannes Ullrich (Freiburg), Joachim Krimmer (Ulm), Joachim Wohlfel (Karlsruhe), Oskar Vogel (BWHT-Hauptgeschäftsführer) und Gotthard Reiner (Kons-tanz).

Foto: HWK

Neues Wissensportal am Start

Personaloffensive in „Handwerk 2025“ jetzt komplett

Das neue Informations- und Wissensportal des baden-württembergischen Handwerks zu Personalthemen ist online. Damit sind alle Maßnahmen aus der Personaloffensive des Zukunftsprojektes Dialog und Perspektive Handwerk 2025 umgesetzt. „Zu den drängendsten Herausforderungen zählt der Fachkräftemangel, der Wachstum und Beschäftigung ausbremst“, sagte Landeshandwerkspräsident Rainer Reichhold. Deshalb müsse sich das Handwerk strategisch und personell für die Herausforderungen der Zukunft und des Arbeitsmarktes gut aufstellen.

Praxisnahe Informationen

Auf dem Portal erhalten Handwerksbetriebe praxisnahe aufbereitete Informationen sowie Umsetzungshilfen zu Maßnahmen rund um die Themen Mitarbeiter finden, halten und führen. Die Inhalte sind so aufbereitet, dass sich jeder einfach und schnell informieren kann. Es wird in den nächsten Monaten kontinuierlich weiterentwickelt und mit zusätz-

lichen Inhalten ausgebaut. Daneben ist flächendeckend in jeder Handwerkskammer eine Personalberaterin im Einsatz, für speziellen Beratungsbedarf bietet die Beratungs- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft für Handwerk und Mittelstand (BWHM) eine Intensivberatung an.

Roadshow geplant

Das Ganze wird flankiert von Informationsveranstaltungen bei den einzelnen Handwerkskammern und Fachverbänden. Das gesamte Projekt wird vom Wirtschaftsministerium auf vielfältige Weise gefördert, wobei die Förderung zunächst nur für die Jahre 2018 und 2019 zur Verfügung steht. Reichhold: „Es ist also wichtig, dass die Informationen rasch in die Fläche getragen werden und von den Betrieben genutzt werden.“ Handwerk und Ministerium planen derzeit eine Veranstaltungsreihe in den einzelnen Kammerbezirken, wo den Betrieben mit einer Roadshow vor Ort die neuen Möglichkeiten vorgestellt werden. **sc**

www.personal.handwerk2025.de

Rasches Umsteuern gefordert

BWHT für Zentrum für Schulqualität und Lehrerbildung

Das negative Abschneiden bei unterschiedlichen Studien zur Bildungsqualität in jüngster Vergangenheit habe sich leider abgezeichnet, meinte Landeshandwerkspräsident Rainer Reichhold zum von Kultusministerin Susanne Eisenmann vorgestellten Qualitätskonzept für das Bildungssystem. Eine wissenschaftliche, auf Daten basierende Schulpolitik im Land hätte diese Entwicklung aber noch viel deutlicher und früher sichtbar gemacht. Der Handwerkstag begrüße die angekündigte Einrichtung eines Zentrums für Schulqualität und Lehrerbildung und des Instituts für Bildungsanalysen. Hierzu gehörten auch Anreize für die Lehrerbildung.

Schnelle Umsteuerung

Der Handwerkstag fordert eine schnelle und auch kurzfristig wirksame Umsteuerung, damit auch die jetzige Generation davon profitiert und nicht den Kürzeren zieht. Förder- und Unterstützungsangebote müssten rasch geschaffen und die Wissensvermittlung wieder stärker in

den Mittelpunkt gerückt werden. Und außerdem, so Reichhold: „Die Kernfächer stärken, fachfremden Unterricht vermeiden.“

Kritik an Unterrichtsausfall

Gleichzeitig kritisierte er den nach wie vor zu hohen Unterrichtsausfall an beruflichen Schulen. Unterricht falle öfter mal aus, das sei schon immer so gewesen. Aber wenn in manchen Regionen und Berufen der Ausfall bei zehn Prozent oder sogar darüber liege, dann mangle es doch deutlich an der Qualitätssicherung.

Reichhold sieht in solchen Fällen den Ausbildungserfolg gefährdet: „Und das ist nicht nur bildungspolitisch, sondern auch wirtschaftspolitisch fahrlässig.“ Reichhold erneuerte die Forderung nach einer besseren Ausstattung der beruflichen Schulen mit Lehrkräften. Die Landesregierung müsse einen Maßnahmenkatalog vorlegen, wie sie das Defizit reduzieren und vor allem auch mehr technische Lehrkräfte an Berufsschulen gewinnen will. **eh**

Betriebe suchen vergeblich

Handwerkstag fordert Einwanderungsgesetz

„Die Aufnahme von Flüchtlingen aus humanitären Gründen steht außer Diskussion“, sagte Landeshandwerkspräsident Rainer Reichhold. Aber dies dürfe nicht über die Notwendigkeit einer arbeitsmarktorientierten Zuwanderung von qualifizierten ausländischen Fachkräften aus Drittstaaten hinwegtäuschen.

Für eine dauerhafte Integration von Fachkräften in den Arbeitsmarkt stoße das Integrationsgesetz an seine Grenzen. Reichhold forderte ein neues Einwanderungsgesetz als zweite Säule für die qualifizierte Zuwanderung in Ausbildung und Arbeit. „Viele Handwerksbetriebe suchen vergeblich nach neuen Mitarbeitern“, erklärte Reichhold. Allein im baden-württembergischen Handwerk fehlen 45.000 Fachkräfte, nahezu 10.000 Ausbildungsplätze konnten nicht besetzt werden. Reichhold: „Natürlich

kann ein solches Gesetz die Personalnöte nicht vollständig beheben, aber es wäre ein wichtiger Beitrag, um mehr Fachkräfte gerade in Mangelberufen gewinnen zu können.“ Es könne die bestehenden komplizierten und über viele Gesetze und Verordnungen verstreuten Regelungen zusammenfassen und verständlicher machen. Es müsse vor allem beruflich qualifizierte in den Blick nehmen und dazu beitragen, dass gerade auch Nichtakademiker in Mangelberufen unbürokratisch Arbeit finden. Die Integration von Flüchtlingen sei für Politik, Gesellschaft und Wirtschaft eine große Herausforderung, unterstrich Reichhold. Das Handwerk stelle sich mit großem Engagement dieser Aufgabe. Aktuell bilden die Betriebe rund 2.000 Flüchtlinge in verschiedenen Handwerksberufen aus. **eh**

Alles Wichtige fürs Handwerk

unter: deutsche-handwerks-zeitung.de

Impressum

Verantwortlich: Oskar Vogel
Redaktion: Eva Hauser
Heilbronner Straße 43
70191 Stuttgart
Tel. 0711/263709-105
E-Mail: ehauser@handwerk-bw.de